



Mars-la-Tour-Straße 6
26121 Oldenburg
Tel. 0441 / 361 381 0
Fax 0441 / 361 381 20
e-mail info@ngw-landesverband.de

Pressemitteilung

Oldenburg, 24.04.2015

Minister Meyer sollte sich bei seiner Fachbehörde informieren und Geduld haben

Erste Auswertung der Antibiotika-Datenbank ist nur ein Testlauf und mit hoher Fehlerquote behaftet

Oldenburg. NGW-Vorsitzender Friedrich-Otto Ripke begrüßt die aktuelle Novelle des Arzneimittelgesetzes des Bundes sehr. Sie wird entscheidend zur notwendigen Versachlichung der Diskussion des Antibiotikaeinsatzes beitragen. Auch Agrarminister Meyer sollte seinen niedersächsischen Tierhaltern mit Sachlichkeit bei der weiteren Reduzierung des Arzneimittelinsatzes helfen, statt sie an den Pranger zu stellen. Zunächst muss es darum gehen, die Methodik hinter der Datenerfassung der Bevölkerung plausibel zu erklären und anschließend die Interpretation der Zahlen zu vollziehen.

Minister Meyer lässt in seiner Interpretation unerwähnt, dass nach dem Arzneimittelgesetz, übrigens ein Bundesgesetz, welches schon vor seinem Amtsantritt auf dem Weg war, neben dem Median immer auch das 75 %-Quartil ausgewertet wird. Es werden also immer 25 % der Betriebe mehr Antibiotika einsetzen als im Bundesdurchschnitt alle übrigen Betriebe. In jedem zukünftigen Auswertungshalbjahr Halbjahr werden 25 % der Betriebe einen Maßnahmenplan vorlegen müssen. Dabei ist das System bewusst so angelegt worden, dass die Bezugsbasis in Form des Therapiehäufigkeits-Bundesdurchschnittes mit der Zeit immer schärfer wird, weil die besten Betriebe den Durchschnitt immer weiter nach unten ziehen. Die Aussage Minister Meyers, dass 25 % aller Mastbetriebe zu viel Antibiotika einsetzen ist also in diesem System eine statistische Selbstverständlichkeit und nicht als Negativwertung geeignet. Das Ziel der Reduktion des Antibiotika-Einsatzes wird vom NGW nachhaltig unterstützt, so Ripke, es darf nur nicht allein auf Kosten des Tierwohls und der Landwirte erfolgen. Wir fangen gerade damit an, den Verbrauch in den Betrieben konkret zu erfassen und haben es hier noch mit erheblichen Anlaufschwierigkeiten bei der Dateneingabe zu tun.

Am 31. März wurde im Bundesanzeiger die erste Auswertung der Antibiotika-Datenbank nach dem Arzneimittelgesetz ausgewertet. Zuvor hatte das Niedersächsische Landesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (Laves) den Tierhaltern die Ergebnisse der Auswertung des Therapiehäufigkeitsindex aus der HIT-Datenbank in Niedersachsen mitgeteilt. Allen Beteiligten ist klar, dass diese erste Auswertung als Testlauf verstanden werden muss, da früh erkennbar war, dass die Datensammlung der Betriebe noch mit vielen Anlaufschwierigkeiten verbunden gewesen ist. Das Laves hatte in diesem Zusammenhang schon darauf hingewiesen, dass Doppel- und Dreifachmeldungen durch Tierhalter und Bündler vorliegen, Tierbestände nicht vollständig gemeldet wurden oder in Einzelfällen gar keine Meldungen erfolgt sind.

Ripke ist sicher: Erst die nächste Auswertung kann für fundierte Aussagen herangezogen werden.

Minister Meyer rät er, den Vergleich zu den Niederlanden besser nicht heranzuziehen. Politisch geschickt wird dort von einem mehr als doppelt so hohen Antibiotikaeinsatz ausgegangen und bei einer Reduzierung um 50 % liegen die Werte dann immer noch über den Werten in Deutschland.

Verschweigen sollte man allerdings nicht die aktuellen Entwicklungen in den Niederlanden, wonach der Niederländische Rat für Tierangelegenheiten mögliche nachteilige Auswirkungen eines verringerten Einsatzes von Antibiotika auf die Tiergesundheit und das Tierwohl untersuchen will. Auch in Dänemark wirft die vorangetriebene Reduktion des Antibiotikaeinsatzes Fragen im Bereich des Tierwohls und der Schlachthygiene auf, wie Wissenschaftler der Universität Kopenhagen berichteten.

Der Hinweis von Minister Meyer, dass über 50 % der gehandelten Antibiotikamengen nach Niedersachsen gehen, ist nicht darauf zurückzuführen, dass die Tierhalter Niedersachsens ihren Tieren mehr Arzneimittel verabreichen als andere. Es zeigt lediglich, dass in Niedersachsen die meisten Nutztiere gehalten werden und im Umkehrschluss der Anteil eingesetzter Medikamente von der Gesamtmenge hier entsprechend höher als in tierärmeren Regionen ist. Hinzu kommt, dass in dem speziell erwähnten Postleitzahlenbereich die großen Geflügel-Tierarztpraxen ansässig sind, die überregional und in ganz Deutschland praktizieren und die bezogenen Antibiotika dabei auch in ganz Deutschland wieder verteilen.

Ripke abschließend: Jetzt ist nicht die Zeit und der Anlass, niedersächsische Veredlungsbetriebe vorzeitig in Mißkredit zu bringen oder vorzeitig zu verurteilen. Jetzt ist die Zeit, den Tierhaltern und ihren Tierärzten die Chance zu geben, ihre Minimierungspläne zu machen und weiter umzusetzen. Erfolge sind bereits sichtbar!

Sinnvoll und konsequent wäre es im Interesse der sehr ernstesten Antibiotika-Resistenzproblematik auch, ein ähnliches Meldesystem wie im Veterinärbereich unverzüglich im Humanbereich rechtlich zu etablieren.